

23. Auszug aus dem Urteil vom 26. Mai 1944 i. S. W. R. gegen Rekurskommission des Kantons Solothurn.

Wehropfer : 1. Bei der Bemessung des Wehropferwertes von Wohn- und Geschäftshäusern nach dem Bruttoertrag (Art. 11 VBG) ist der Mietwert vorübergehend leerstehender Wohnungen mitzuberechnen.

2. Einer Bewertung nach Art. 11 VBG kann nicht entgegengehalten werden, die Liegenschaften anderer Steuerpflichtiger im Kanton seien in dem in Art. 14 VBG vorgesehenen Verfahren im Anschluss an bestehende kantonale Steuerschätzungen eingeschätzt worden.

Sacrifice pour la défense nationale : 1. Lors de la fixation de la valeur imposable des maisons d'habitation et des locaux commerciaux sur la base du rendement brut (art. 11 de l'Ordonnance du 26 décembre 1939 concernant l'évaluation des immeubles en vue de la contribution fédérale de crise), il faut aussi tenir compte de la valeur locative des logements qui sont momentanément inoccupés.

2. On ne saurait opposer à une évaluation fondée sur l'art. 11 précité que les immeubles d'autres contribuables dans le canton auraient été estimés, selon la procédure fixée par l'art. 14, sur le fondement de taxations fiscales cantonales déjà opérées.

Sacrificio per la difesa nazionale : 1. Nel fissare in base al reddito lordo il valore imponibile delle case d'abitazione e delle case che servono ad aziende commerciali (art. 11 dell'ordinanza 26 dicembre 1939 concernente la valutazione dei fondi per la contribuzione federale di crisi) devesi tener conto anche del valore locativo degli appartamenti momentaneamente disabitati.

2. Ad una valutazione fondata sull'art. 11 suddetto non si potrebbe opporre che gli immobili d'altri contribuenti nel cantone sono stati stimati, giusta la procedura stabilita dall'art. 14, in base a tassazioni fiscali cantonali già esistenti.

A. — Laut Entscheid der kantonalen Rekurskommission Solothurn vom 26. Januar 1944 ist, gemäss Art. 11 VBG, als Steuerwert der Grundstücke des Beschwerdeführers, der zu 7 % kapitalisierte Bruttoertrag eingesetzt worden, wobei zu der effektiven Mietzinseinnahme des Jahres 1939 der Mietwert einer leerstehenden Wohnung hinzugerechnet wurde.

B. — Mit der Verwaltungsgerichtsbeschwerde wird geltend gemacht, die Rekurskommission habe die Vorschriften des Wehropferbeschlusses und die Verfügung des Finanzdepartements vom 26. Dezember 1939 betref-

end die Bewertung der Grundstücke dadurch verletzt, dass sie den Mietwert einer während des Jahres 1939 leerstehenden Wohnung anrechnete. Die angefochtene Schätzung beruhe zudem auf einer Verletzung von Art. 4 BV, da der Wehropferwert der Liegenschaften im Kanton Solothurn sonst allgemein auf Grund von Brandassekuranz und Katasterschätzung festgesetzt worden sei. Der Beschwerdeführer habe ein Recht auf Gleichbehandlung mit den übrigen Steuerpflichtigen.

Das Bundesgericht hat die Beschwerde abgewiesen

in Erwägung :

1. — Nach Art. 20 Abs. 1 WOB wird der Wehropferwert von Grundstücken unter billiger Berücksichtigung des Verkehrswertes und des Ertragswertes berechnet. Das eidgenössische Finanzdepartement hat im Rahmen des ihm in Art. 20, Abs. 5 WOB erteilten Auftrages bestimmt, dass bei Wohn- und Geschäftshäusern als massgebender Abgabewert in der Regel der zu 6 bis 7 % kapitalisierte Bruttoertrag des Jahres 1939 angenommen werden dürfe (Art. 11 VBG). Dass dabei bei Miethäusern der Mietwert vorübergehend leerstehender Wohnungen mitberücksichtigt werden muss, folgt aus der Überlegung, dass Ertragswert und Verkehrswert von Gebäuden bestimmt werden durch die dauernden Erträge. Gelegentliche Ausfälle im Mietertrag, die sich etwa daraus ergeben, dass ein Mieter auszieht und ein neuer Mieter nicht sofort gefunden werden kann, wirken sich in ihnen in der Regel nicht aus. Darum wäre es unrichtig, bei Berechnung eines nach Ertrags- und Verkehrswert bestimmten Steuerwertes eines Miethauses nur auf die tatsächlichen Mietzinseingänge abzustellen in einem Falle, wo damit nicht der ganze Mietzinsertrag erfasst wird, der als normaler Bruttoertrag der Schätzungsobjekte anzusehen ist. Dass der Mietwert unbewohnter Wohnungen mitberücksichtigt werden muss, ergibt sich übrigens auch aus Art. 11 VBG selbst. Denn dort wird die Bewertung nichtbewohnter

Gebäude nach dem Mietwert vorgeschrieben. Was für nichtbewohnte Gebäude gilt, trifft offenbar auch zu, wo Miethäuser vorübergehend nicht ganz besetzt sind. In Art. 11 VBG ist denn auch nicht vorgesehen, dass der « Bruttoertrag des Jahres 1939 », die in diesem Jahr tatsächlich erzielte Einnahme, der Bewertung schlechtweg zu Grunde zu legen sei. Es wird gesagt, dass « in der Regel » so vorgegangen werden könne, womit der nötige Raum für die freiere Anwendung der Bewertungsvorschrift in besonderen Fällen gelassen ist. Hier war es richtig, den Mietwert der am 1. Januar 1940 leerstehenden Wohnung bei Ermittlung des Steuerwertes der Liegenschaften des Beschwerdeführers zu berücksichtigen. Im übrigen hat die Rekurskommission den höchsten Kapitalisierungsansatz gewählt, was zu einer Bewertung führt, die sich an der untern Grenze hält.

Dass in andern Fällen anders vorgegangen, Grundstücke nicht auf Grund des Bruttoertrages, sondern in Anlehnung an die bestehenden kantonalen Steuerschätzungen bewertet wurden, kann der Bewertung nach Art. 11 VBG nicht entgegengehalten werden. Die Feststellung des Wehropferwertes in dem in Art. 14 ff. VBG vorgesehenen Verfahren auf Grund der kantonalen Schätzungen ist beschränkt auf « brauchbare Schätzungen ». Der Steuerpflichtige kann sie nur verlangen, wenn damit im Ergebnis eine Bewertung nach Gesetz (Art. 20 WOB) erreicht wird. Doch kann eine Verletzung von Bundesrecht oder ein Verstoss gegen das Gebot der Rechtsgleichheit darin nicht liegen, dass eine Schätzung auf dieser Grundlage abgelehnt wurde, weil jene Voraussetzung nicht zutrifft (BGE 68 I S. 182).

II. REGISTERSACHEN

REGISTRES

24. Arrêt de la 1^{re} Section civile du 20 juin 1944 dans la cause Ernest Borel & C^{ie} c. Département fédéral de justice et police.

L'utilisation du signal international de détresse S. O. S. comme marque de commerce est contraire aux bonnes mœurs (art. 14, al. 1^{er}, ch. 2 LMF).

Der Gebrauch des internationalen Notsignals S. O. S. als Handelsmarke verstösst gegen die guten Sitten (Art. 14 Abs. 1 Ziff. 2 MSchG).

L'uso del segnale internazionale di pericolo S.O.S. come marca di commercio offende i buoni costumi (art. 14, cp. 1, cifra 2 LMF).

A. — Le 9 novembre 1943, la maison Ernest Borel & C^{ie}, successeur de Borel-Courvoisier, société anonyme, à Neuchâtel, a déposé au Bureau fédéral de la propriété intellectuelle à Berne une marque verbale « S. O. S. » pour tous produits horlogers. Elle dit être sur le point de mettre dans le commerce une nouvelle montre munie d'un dispositif avertisseur qui, de même qu'un réveille-matin, pourra se déclencher à l'heure prévue par le porteur de la montre ; c'est à cette montre que la marque serait plus spécialement destinée.

La marque a été enregistrée sous n° 105761 et l'enregistrement publié dans la Feuille officielle suisse du commerce du 16 décembre 1943.

Le 4 janvier 1944, la Chambre de commerce de Zurich a signalé au Département fédéral de justice et police qu'on trouvait choquant et contraire aux bonnes mœurs cet emploi d'un signe international de détresse à des fins de réclame commerciale.

La déposante, informée de cette critique, déclara maintenir sa marque.

B. — Le 15 mars 1944, le Département fédéral de justice et police, agissant en vertu de l'art. 16 bis, 1^{er}